

# Die Kartei des Lehrers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Luzerner Singbewegung**J. Rösli, H. Willisegger,  
H. Zihlmann, HitzkirchFach:  
SingenStufe, Klasse:  
Unterstufe

Kartei-Nr.:

Taar i ned e bitzeli

Aus dem Kanton Appenzell

1. Taar i ned e bitzeli, taar i ned e chly, taar i ned e bitzeli luschtig sy? sy?

Jo-li du-li du-li jo-li du-li du, jo-li du-li du-li jo-li du-li du, du.

De Bäse

1. De Bä-se, de Bä-se, was macht me de-mit? Me

würcht de-mit d'stu-be, das macht me de-mit.

**Wesfall**

Wirthner Raymund, Steinegg

Fach:  
SpracheStufe, Klasse:  
Mittel- und  
Oberstufe

Kartei-Nr.:

Wenn die Fallfehler verschwinden sollen, müssen wir üben und üben und immer wieder üben. Täglich stoßen wir auf hartnäckige Dialektrückstände und vergessen vielleicht, wie schwer es für das Kind sein mag, die Dinge beim «richtigen Namen» zu nennen. Es ist nicht so sehr der schlechte Wille, der uns immer wieder einen Streich spielt. Es ist vielmehr das Unvermögen, das Fehlen der Geläufigkeit, das schlechte «Musikgehör» für die Sprachrichtigkeit. Sagen wir, es ist zu oft das unterentwickelte, ungeweckte Sprachgefühl.

Besonders der Wesfall bietet reichlich Gelegenheit zum Stolpern.

Sollten wir ihn da nicht einmal richtig beim Schopfe packen und tüchtig nach allen Seiten hin durchüben, daß wir nachher getrost über die Schwierigkeiten lachen können.

*Verwechslung über Verwechslung!*

Wie oft bitten wir jemand um etwas und erhalten nicht die gewünschte Sache. Vielleicht

hat der andere nicht recht zugehört oder die gewünschte Sache ist nicht gerade zur Hand oder der andere will uns nur necken.

Üben wir:

Ich bitte die Mutter um einen Apfel. Sie gibt mir statt des Apfels eine Birne.

Ich bitte den Kameraden um den Kugelschreiber. Er gibt mir statt des Kugelschreibers den Gummi.

Wir könnten es ja einmal richtig spielen:

Karl, gib mir bitte den Kugelschreiber!

Aber nein, du gibst mir ja statt des Kugelschreibers den Gummi.

Oh, entschuldige bitte, daß ich dir statt des Kugelschreibers den Gummi geben wollte.

Im Laden verlangen wir einen Bleistift Nr. 2.

Leider hat es gerade keine Bleistifte Nr. 2.

Gut, nehmen wir statt eines Bleistiftes Nr. 2 einen Bleistift Nr. 3.

Bringen wir etwas Spaß in die Sache:

Stellen wir uns einmal einen Menschen vor, der wirklich mit dem linken Bein aufgestanden ist:

Statt einer Tasse Milch trinkt er ein Glas Wasser.

Statt der Zahnpasta nimmt er Rasiercreme. Statt

der Fahrkarte zeigt er dem Kondukteur den Sport-Toto-Zettel.

### *Taar i ned e bitzeli*

2. Jo, du taarscht e bitzeli, jo, du taarscht e chly, jo du taarscht e bitzeli loschtig sy.  
Jo, du taarscht . . .
3. Wemmer ned e bitzeli, wemmer ned e chly . . .
4. Jo, mer wend e bitzeli, jo mer wend e chly . . .
5. Sömmer ned e bitzeli, sömmer ned e chly . . .
6. Jo, mer sönd e bitzeli, jo mer sönd e chly . . .  
(taar = darf; sömmer = sollte man)

### *De Bäse*

2. Und d'Ruete, und d'Ruete, was macht mer demit? Me chlopfet bös Buebe, das macht mer demit.
3. Worum denn ned d'Meitli? Das wäre jo e Schand. Die folgid scho sälber, hänk d'Ruete a d'Wand.

### *Anmerkungen*

- a) Die Lieder können auch in A und B intoniert werden.

b) Beide Lieder zusammen ergeben ein hübsches Quodlibet, das in drei Gruppen gesungen werden kann:

1. Gruppe beginnt mit «Taar i ned . . .»
2. Gruppe beginnt mit dem Jodel des gleichen Liedes.
3. Gruppe beginnt mit «De Bäse». (Hier achte man darauf, daß der Auftakt den Einsätzen des andern Liedes vorausgeht.)

c) Der Text von «De Bäse» soll auch sinngemäß im Wechsel zwischen Buben und Mädchen gesungen werden. Man kann ihn szenisch darstellen.

d) Auf die Melodie dieses Liedes paßt auch: «Det äne am Bärkli».

Diese Liedblätter der «Luzerner Singbewegung» können auch als Separatabzüge auf festem Papier zum Preise von 15 Rappen pro Stück bestellt werden. Adresse: Luzerner Singbewegung, 6285 Hitzkirch Für die Bestellung genügt die Angabe von Anzahl und Titel des betreffenden Blattes. – Versand per Nachnahme.

Denken wir an einen zerstreuten Schüler:  
Statt der Hausaufgabe zeigt er dem Lehrer . . .  
Es ist ein Elend mit solchen Menschen! – Oder?

Wessen erinnert sich der Großvater?  
Fragen wir ihn einmal!  
Er erinnert sich des Ersten Weltkrieges.  
Er erinnert sich der guten alten Zeit (die nicht besser war als unsere!)  
Er erinnert sich der Grenzbesetzung.

Wessen erinnern wir uns eigentlich?  
Denken wir einmal nach!  
Ganz bestimmt erinnern wir uns noch der herrlichen Bergtour.  
Wir erinnern uns auch des lustigen Schultheaters.  
Manchmal fehlt ein Schüler.  
Was mag der Grund sein? Man erzählt dies und das, man munkelt und vermutet:  
Vielleicht fehlt Karl wegen einer Magenerkältung.  
Vielleicht sogar wegen einer schlimmen Halsentzündung. Ach nein, er fehlt sicher nur wegen des nassen Wetters.

Abwechslung!  
Übung macht den Meister, sagt man so gescheit. – Aber die Übung sollte immer abwechslungsreich sein. Darum wechseln wir vom selbstherrlichen «Ich» und «Wir» auch zu den andern Personen. Vielleicht benennen wir die Personen. Der Onkel gibt mir, Karl

gibt mir, Andrea gibt mir, die Tante erinnert sich, der Kamerad erinnert sich . . .

Eine Abwechslung bedeutet auch das Beifügen eines passenden Eigenschaftswortes: des süßen Apfels, des grünen Stiftes, der schlimmen Erkältung, und der schmerzhaften Halsentzündung.

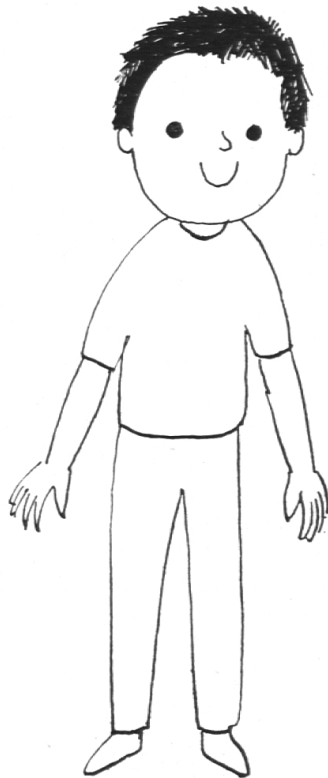
Oberhalb, unterhalb, diesseits, jenseits usw.  
Dazu gehen wir einmal hinaus und stellen uns irgendwohin. Einfach irgendwo. Immer werden wir oberhalb eines Dinges, eines Hauses, eines Baumes usw. stehen. Ebenso ergeht es uns mit Unterhalb, Diesseits oder Jenseits.

Und was sollten uns die Wörtchen «während & Cie.» noch antun können? Oder trotzdem?

Haben wir solche Beispiele tüchtig durchgearbeitet, bietet der Stoff im Sprachbuch kaum noch Schwierigkeiten, und dann wird das Sprachbuch zur willkommenen Hilfe und zur gern gebrauchten Ergänzung und Vertiefung. Üben aber sollten wir doch mit wirklichen Dingen, die uns im täglichen Leben begegnen, wie etwa: Was bleibt alles liegen? Karls Heft liegt noch da!

Ich achte meinen Freund wegen des Fleißes. Viele Menschen sterben wegen der unsinnigen Raserei. Beispiele bieten sich genug an!

*Molton-Wand-Darstellung 1. Woche*



Paul



Rösli



Otto

«Nun, bitte, liebe Kinder, tragt mich heim, damit mich Vater Has nicht an den Ohren nehmen kann!» Das Häslein bezeichnete den Kindern den Weg, hinauf, hinunter, über das Bächlein, durch den Jungwald, über große Wurzeln, unter dem Laubhag hindurch (Bewegungsspiel auf der Wiese) vor das verschlossene Gartentor. Die Kinder pochten ans Törchen, und Vater Has rief: «Wer ist da?» «Paul ist da! Rösli ist da! Otto ist da! Das Häslein ist da!» Oh, die große Wiedersehensfreude über das verloren geglaubte Häslein! Die lieben Kinder durften sich an den Gartentisch setzen und feinen Hasenkleesalat und Eilein essen. Dann führte Vater Has die lieben Kinder wieder zu ihrem Plätzchen am Waldrand zurück. Während er ihnen noch ein Weilchen von seinem Hasenkind erzählte (lustige Abenteuer; vgl. Fleißbildchen, Bohatta-Mopurgo, Ars Sacra), schlummerten die Kinder ein. – Unterdessen war Pauls, Rösli's, Ottos Vater von der

Arbeit heimgekehrt und fragte: «Ist Paul da? Ist Rösli da? Ist Otto da?» (MW: Ist Paul da? usw.) Als die Mutter voll Sorge aus dem Haus trat, um nach den Kindern auszuschauen, erwachten diese am Waldrand. Sie rieben sich die Augen aus, und Rösli sagte: «Ach, das mit dem Zaubervogel, dem Häschen und dem feinen Salat, das war alles doch nur ein Traum! Doch jetzt schnell heim, die Mutter wartet!» Voll Freude rief die Mutter: «Da ist Paul! Da ist Otto! Da ist Rösli!» (MW: Da ist Paul, usw.).

Die *Lesetexte* der MW werden über längere Zeit als Übungstexte stehengelassen. Der Satz wird noch als Ganzes empfunden, obwohl die Gruppe 1 ihn bereits aufgliedern kann.

*Arbeiten am Satzgestell, am Wörterkasten, mit der lebenden Fibel, wobei sich die Gruppen 2 und 3 immer an den MW-Texten orientieren können (Lokalisation und Farbe).*

Paul ist da

Rösli ist da

Otto ist da

ist Paul da

ist Rösli da

ist Otto da

da ist Paul

da ist Rösli

da ist Otto

Paul ist lieb \*

Rösli ist lieb \*

Otto ist lieb \*

ist Paul lieb \*

ist Rösli lieb \*

ist Otto lieb \*

da ist (Name des Kindes)

ist (Name des Kindes) da

ist (Name des Kindes) lieb \*

(Name des Kindes) ist lieb \*

\* Wenn der Klassendurchschnitt sehr mittelmäßig ist, wird diese Gruppe unbedingt weggelassen und

erst in der 2. Woche eingeführt. Die Legeübungen der ersten Textgruppe geben genügend Aufschluß.

*Schreiben:* Vorkurs. Übungen zum Geläufigmachen der Arm-, Hand- und Finger-Muskulatur. Übungsmaterial: große Bogen unbedruckte Zeitungsmakulatur, Druckausschußpapier usw.

*Formsehübungen:* Legespiele. Formenlegen mit Steinchen, Stäbchen, rot-weißen Rädchen, Formen mit Plastillin.

*Zeichnen:* das nachschaffende und das produktive (zur Erzählung).

*Falten,* Geschicklichkeitsübungen: das beschriebene Ausschlußpapier nicht einfach wegwerfen; Faltübungen.

*Singen* und Singspiele zum Thema.

### Empfehlenswerte Literatur aus dem Herder-Verlag zum Thema «Ganzheitsmethode»:

#### *Die Idee der Ganzheit*

in Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Didaktik. Grundlegende Beiträge von Walter Asmus, Hans Elschenbroich, Gottfried Hausmann, Artur Kern, Wolfgang Metzger und Josef Rombach, zusammengestellt und eingeleitet von Artur Kern. (Beihefte zur Ganzheitsschule, Band VI). Oktav, VI und 194 Seiten, kartoniert laminiert DM 12.- (Bestell-Nummer 14237).

#### *Artur Kern: Sitzenbleiberelend und Schulreife*

Ein psychologisch-pädagogischer Beitrag zu einer inneren Reform der Grundschule. Oktav, X und 142 Seiten, kartoniert DM 8.20 (Bestell-Nr. 02 588).

#### *Artur und Erwin Kern:*

##### *Der neue Weg im Rechtschreiben*

Für den Praktiker dargestellt und wissenschaftlich begründet. Oktav, X und 150 Seiten, kartoniert DM 7.80 (Bestell-Nr. 02 591).

##### *Die Ganzheitsschule*

Blätter zur Theorie und Praxis neuzeitlicher Bildungsarbeit. Herausgegeben von Artur Kern; mitbegründet von Alois Gorges †. Schriftleitung: Professor Wilhelm Straub. Erscheint zweimonatlich, mit 6 Heften jährlich. Jahresabonnement DM 7.50, zuzüglich Zustellgebühr. Einzelpreis DM 1.50. Verlangen Sie ein Probe-Abonnement. Es kostet DM 3.-.